

## **Stunde des Höchsten**

**Gottesdienst vom Sonntag, 27. Oktober 2013**

**Thema: Wer lenkt Sie eigentlich?**

### **Predigt von Heiko Bräuning**

---

Auslöser für die Predigt war ein Verkehrsschild mit der Aufschrift: »Wer lenkt Sie eigentlich?« Diese Frage hat mich beschäftigt. Im Auto werde ich von meinem Navigationssystem gelenkt. In meiner Haushaltsplanung werde ich von meinem Bankkonto gelenkt – vom Soll und Haben. In meinen Urlaubsplänen werde ich von meinen Wünschen und Träumen gelenkt. In meiner Freizeitgestaltung werde ich von den wenigen Stunden wirklicher Freizeit gelenkt. In meinem Lebenswandel werde ich von meinen ärztlichen Diagnosen und Empfehlungen gelenkt. In der Gemeinde werde ich gelenkt vom Spagat zwischen Mehrheit und Minderheit. Je nachdem, wer lauter schreit, leitet die Gemeinde. In meinem Beruf werde ich von den Anforderungen und dem Leistungsdruck gelenkt.

Je länger ich nachdenke, desto mehr merke ich: »Ich bin ein Gelenkter. Ich leite mich schon lang nicht mehr selbst. Um mich reißen sich viele. An mir reißen viele. Ständig bin ich einer Zerreißprobe ausgeliefert.« Wer sich selber nicht mehr lenkt, sondern gelenkt wird, ist letzten Endes ein Gefangener, ein Sklave – gefesselt, getrieben und gedrängt. Und bei all diesem Gelenktwerden durch und von den vielen Dingen, die wir haben, trifft uns die Botschaft eines Afrikaners:

Ein afrikanischer Christ aus ärmsten Verhältnissen wollte unbedingt einmal die Glaubensgenossen aus der reichen westlichen Welt kennenlernen. Also sparte er hart und besorgte sich ein Flugticket zu Christen nach Norwegen, die er ausfindig gemacht hatte. Als er ankam, wollte die Gastfamilie ihn willkommen heißen und tischte ein reichhaltiges Mahl auf. Doch nach einer halben Scheibe Honigbrot konnte er nichts mehr herunterbekommen. Er war vollkommen satt. »Bei uns gibt es so wenig zu essen, wir haben nur eine Mahlzeit am Tag«, erklärte er. Nachdem er einige Zeit die norwegischen Christen und ihre Gemeinde kennen gelernt hatte, meinte er schließlich: »Ihr lebt hier in Wohlstand, doch in Wirklichkeit seid ihr arm. Wir in Afrika sind für al-

les auf Jesus angewiesen. Deshalb beten wir ständig und erleben ihn auch. Doch ihr habt alles und braucht nicht zu beten. Deshalb kennt ihr ihn kaum. Ihr habt keine Begeisterung, keine Liebe für ihn. Euer Leben ist leer und unglücklich. Um nichts auf der Welt möchte ich mit euch tauschen.« Er kehrte heim und kam nie wieder.

Die Botschaft lautete: »Ihr habt von allem genug, und werdet gelenkt von allem möglichen. Wir haben nichts, und müssen uns jeden Tag neu auf Gott verlassen. Und nur auf Gott.«

Wer lenkt Sie eigentlich?

Kann es sein, dass wir genug haben von allem und deshalb auch genug haben von Gott? Dass wir im Hamsterrad unseres Alltags keine Minute Zeit mehr haben für Gott? Gott aber wäre der, der sich seit Menschengedenken andient, anbietet, zu führen und zu lenken. In Psalm 33, 13 und 15 steht: »Der Herr schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder. Er lenkt ihnen allen das Herz, er gibt Acht auf alle ihre Werke.«

Ich erzähle Ihnen von Christoph. Innerhalb eines Jahres ist er vom überzeugten Atheisten zum überzeugten Christen geworden – gemeinsam mit seiner Frau Sophia. Zum ersten Mal erzählt hat mir von den beiden Schwester Anne aus Korntal, die dort das Projekt »Helpline« gegründet hat. Zum ersten mal kennengelernt habe ich Christoph letzte Woche am Freitag. Christoph ist 55 Jahre alt und war bis zu seinem 54. Lebensjahr ein beruflich erfolgreicher Macher. Als Ingenieur hat er es drauf, hat was zu sagen – und macht Karriere. Dann ein Hirnschlag und eine Hirnblutung. Von heute auf morgen wird er ein Schwerstpflegefall und ein Krüppel. Die Ärzte sagen seiner Frau Sophia: maximal noch 2 Wochen Lebenszeit. Christoph kämpft. Und hört Musik. Musik, die Schwester Anne für ihn ausgesucht hat. Eine Woche nach Christophs Unfall ruft sie bei mir an und will eine persönliche CD-Card mit den Namen Christoph und Sophia. Ich mach mich an die Arbeit. Und seitdem, sagt mir Sophia, hört Christoph zwölf Stunden am Tag über seinen iPod »Fürchtet euch nicht, Christoph und Sophia, ich habe euch erlöst.«

Sophia sagt es mir und Christoph bestätigt es Rotz und Wasser heulend mit stammelnden Worten: »Daran haben wir uns gehalten. Das hat uns getragen. Das hat uns geführt. Das hat uns

begleitet.« Ich habe zum ersten mal seit langer, langer Zeit selbst wieder Tränen in den Augen gehabt. Von heute auf morgen nichts mehr haben. Keine Gesundheit, keine Fähigkeit – zum Nichtstun verdammt. Zum Krüppel. Und dann zu dem finden, der in der Tat zu jedem von uns sagt: »Fürchte dich nicht!«

Sophia erzählt mir: »Jetzt haben wir ein gemeinsames Projekt: Jeden Tag acht Stunden Therapie. Jede Woche Arztbesuche. Gemeinsam schultern wir dieses großes Projekt. Gemeinsam schaffen wir das. Gott hält uns. Gott führt uns. Er begleitet uns.« Ihre große Vision: dass Christoph wieder laufen kann. Davon träumen sie beide. Ein bisschen geht es schon. Als Griechin hat sie sich schon einen Tanz für das Lied ausgedacht, den sie gerne mit ihrem Christoph in Kürze einstudieren will.

In Jesaja 57 spricht Gott: »Ihre Wege habe ich gesehen, aber ich will sie heilen und sie lenken und ihnen wieder Trost geben; und denen, die da Leid tragen, will ich Frucht der Lippen schaffen. Friede, Friede denen in der Ferne und denen in der Nähe, spricht der Herr, ich will sie heilen.«

Hier kann man schön erkennen: Lenken hat mit konkretem Trost, mit tatsächlicher Hilfe, mit effektivem Erfolg (= Segen) in unserem Tun und Lassen zu tun. Und Lenken geht einher mit Frieden – tiefem Frieden als dem Gefühl, trotz manchem Mangel, trotz mancher Entbehrung, trotz mancher Widerwärtigkeiten, nicht zu kurz zu kommen, sondern genug zu haben, sodass sich die gesunden Kräfte der Seele frei entfalten können.

Diesen Gott brauchen wir mitten im Alltag. Auf den können wir uns verlassen.

Amen.

**Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!**

Stunde des Höchsten

Konto: 135 135

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

BLZ: 520 604 10